

Ludwig II. Chronologie 1883

1883 Allgemein

Planungsbeginn für ein neues Schloß auf dem Falkenstein.

Ziegler tritt zurück, Schneider wieder Kabinettchef.

Kainz verläßt München.

Graf Dürckheim wird Flügeladjutant des Königs.

01.01.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Hohenschwangau nach Linderhof, wo er bis 5. 1. bleibt.

02.01.1883

Telegramm des Königs an Wagner:

"An Meister Richard Wagner, Venedig.

Die mich sehr erfreuenden Glück- und Segenswünsche (*dieses Glückwunschtelegramm Wagners ist verloren gegangen*) erwidere ich aus dem tiefsten Grunde meines Herzens. Ich freue mich sehr auf den freundlichst in Aussicht gestellten Brief. In den kürzlich erhaltenen Blättern las ich mit dem größten Interesse die in dem theuren Schreiben vom November angekündigten Aufsätze. Ludwig."

06.01.1883

Ludwig II. kehrt von Linderhof wieder nach Hohenschwangau zurück. Dort bleibt er bis 22. 1.

08.01.1883

Hornig erhält vom König den Auftrag, Ziegler mitzuteilen, daß er am 7. Januar dem König ins Wort gefallen sei und daß er, wenn er weiter so bliebe, das neue Jahr gut anfangen. (*Böhm*).

10.01.1883 (Mittwoch)

Wagner schreibt seinen letzten Brief an den König, in dem er eine Separat-Vorstellung des Parsifal in München als technisch unmöglich bezeichnet:

"Mein huldreichster Gnadenhort, königlichster Herr und freundlichster Freund!

Endlich darf mich die Stunde wieder einmal günstig dünken, um dem schönsten Bedürfnisse, das ich empfinden kann, zu genügen: die bösen Krämpfe, welche mich des Vormittags meistens gefangen halten, haben sich heute etwas früher verzogen, und ich darf meinen Geist frei wissen zu einem Dankesgruß an den Herrn meines Lebens!

Für meine Mittheilungen möchte ich etwas regelmäßig verfahren, und beeile mich daher sofort einen Irrthum zu berichtigen. Nicht der Graf Chambord zog bei uns in seinen Palazzo Vendramin ein, sondern sein Verwandter, unter dem Titel Graf Bardi, der Sohn oder auch Erbe des verstorbenen Herzogs von Parma, durch seine Mutter, einer Tochter des Herzogs von Berry, Neffe Heinrichs von Frankreich. Dazu kommen noch andere Hoheiten und Verwandte jener entthronten Herrscherfamilie, so daß der ganze Palast erfüllt war, und wir meinen Schwiegervater, Liszt, in unsere besondere Wohnung mit aufzunehmen uns veranlaßt sahen. Nun erhielten wir aber auch noch andere Besuche; auch der treue Joukowsky, der ohne uns nicht mehr leben will, fand sich ein. Die hieraus entstehenden Unruhen steigerte ich durch eine große Anzahl von Proben, welche ich — zuerst heimlich — mit dem Orchester des hiesigen Liceo St. Marcello hielt, dem ich die Symphonie (*Wagners Symphonie in C-Dur*) einstudirte, welche ich gerade um dieselbe Zeit, als eines meiner bedeutenderen Jugendwerke, vor fünfzig Jahren in Leipzig zum öffentlichen Gehör gebracht hatte. Dieses somit halb-säculäre Jubiläum beging ich als Familienfest zur Feier des Geburtstages meiner lieben Frau, welcher gerade auf das Weihnachtsfest fällt. Niemand, als nur eben unsere Familie, durfte zugegen sein. Über das Schicksal dieser Symphonie, sowie ihre Bedeutung für meine Entwicklung habe ich für das „musikalische Wochenblatt“ einen kleinen Aufsatz gemacht, der meinem erhabenen Wohlthäter vielleicht etwas Spaß machen wird, in welcher Hoffnung ich mir erlauben werde, Ihm denselben alsbald zu übersenden.

Im Übrigen brachte uns Großpapa (vom Standpunkt unserer Kinder aus benannt) die eigenthümliche Unruhe wieder mit nahe, die nun einmal ein Element seines Lebens geworden ist. Aus seinem so ungemein bunt bewegten Leben umgiebt ihn, wohin er auch komme, stets ein Schwall von Connaissancen, die ihn auffinden und aufsuchen, in ein stätes Leben von Matineen, Diners und Soirees hineinziehen, und ihn uns somit ganz verschwinden machen, da wir nun einmal Allem fernbleiben und uns ausschließlich auf uns beschränken. Sein neuestes war ein Diner mit Don Carlos und einem mexicanischen Herzog Iturbide, den ich für einen Anbeter des Fitzliputzli, und Verwandten von Itztkahuiti und Popokatedped erklärte, — was jedoch Papa nicht abschreckte, Don Carlos als Marquis Posa zur Seite zu treten. — Aus diesen Andeutungen ersieht vielleicht mein hochgeliebter Freund, daß ich eine Zeit lang nicht ganz in meinem Elemente war, und nur mit Mühe selbst zur Besorgung der nöthigen Angelegenheiten gelangte, welche der Vorbereitung der dießjährigen Bühnenfestspiele gelten.

Hierüber nun mußte ich mir endlich vollkommen klar werden, und die beste Möglichkeit — namentlich der Erfüllung der Wünsche meines angebeteten Herren — will sich mir folgender Weise herausstellen.

Unmöglich ist — die Herstellung der Dekorationen zu Parsifal für eine Benutzung in München vor ihrer sehr bedeutenden Abänderung und Neu-Anfertigung, wie diese nur, nach genauer Prüfung auch meinerseits, im Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth endgültig anzuerkennen sein werden. Für jetzt sind beide Wandeldekorationen zu diesem Zwecke zerschnitten und unmöglich zu gebrauchen. Die Abänderungen, für welche dieß nöthig war, durften nicht unterlassen werden, sobald ich bei dem Sinne verharrte, in Bayreuth das vollkommene Richtige für dieses mein Weltabschieds-Werk festzustellen. Da mein erhabener Freund dem von mir verfaßten Aufsatz „über das Bayreuther Bühnen-Weihfestspiel“ Seine gütige Aufmerksamkeit widmete, darf ich hoffen, daß meine Erklärung über diesen Punkt nicht ungewürdigt geblieben ist. Wenn nun mein allerduldreichster Herr durchaus dem Gedanken abgeneigt bleibt, den eigentlichen Bühnenfestspielen seine verklärende, dennoch aber keineswegs preisgebende persönliche Gegenwart zu schenken, so stünden meinem erhabenen Wohlthäter — etwa drei, oder auch mehre, Aufführungen nach dem Schluß der öffentlichen Vorstellungen, von demselben Personale, unter meiner persönlichen Aufsicht in vollster Wirklichkeit meiner erzielten künstlerischen Ideen, zur Verfügung. Da dieses Jahr wiederum eine jener unglückseligen „internationalen“ oder „Weltausstellungen“ für München auch etwas Opernmusik als Amusement erfordert, und deßhalb die Zeit der Benutzung des Hof-Orchesters und Chores, welches Ihre grenzenlose Großmuth mir wiederum zu Gebote stellte, etwas knapp ausfällt, so habe ich mich zu beeilen, die für das Bestehen meiner Unternehmung mir nöthig dünkende größere Anzahl von Vorstellungen etwa bis zum 15. August zu Stande zu bringen, so daß dann vielleicht noch eine Woche Alles zusammenbliebe, um die Separat-Aufführungen für meinen angebeteten Herren vor sich gehen zu lassen. Gewiß müßten aber diese Aufführungen in Bayreuth selbst noch stattfinden, weil es ganz unmöglich sein würde, das ungemein schwierige Ausführungspersonal und -material so schnell in München zu installiren, daß nicht die Zeit der Beurlaubungen meiner Sänger darüber vergehe. Da

nun außerdem die Hoftheater-Intendanz schmerzlich nach Oper für jene Ausstellungszeit verlangt, würde es gewiß auch mit dem aller-gnädigsten Sinne meines erhabenen Wohlthäters schwerlich in Übereinstimmung zu bringen sein, daß gerade um jene Zeit Separat-Aufführungen, mit gänzlichem Ausschlusse des Publikums, in München stattfänden.

Nachdem ich dieß Alles wohl — ja in schlaflosen Nächten auch — unwohl — erwogen, komme ich zu dem Schlusse, einen letzten, demuthvollen Sturm auf das so überhuldvoll mir gewogene Herz meines königlichen Herren und Freundes zu wagen, um Ihn anzuflehen, mein Ihm einzig ja erstandenes Werk unter den Bedingungen endlich Sich vorführen zu lassen, unter denen allein ich für seine richtige Wirkung eintreten kann, während jede Änderung daran mir einen tödtlichen Unmuth erwirken muß. — Was sage ich damit? Vielleicht spreche ich mir und meinem ganzen Kunstwirken ein Todesurtheil: denn ich muß fürchten, daß selbst von dem, den ich den Herren meines Lebens nenne, alle meine Vorstellungen und Bitten als eitel erachtet werden dürften. Dennoch weiß ich, um was ich bitte: es ist das, um was dieser Herr Sich meines zerstörten Lebens annahm. Er kröne denn Sein Werk, wie Er durch Seine Gnade mich erhob: Er lasse mich Ihm tief dankbarlichst huldigen, wenn ich Ihm mein Lebens-Abschieds-Werk so — wie ich es meine, zu Füßen lege. Ich habe viel darum gelitten, dieß zu können! — Hoch hat es mich erfreut, aus dem übergütigen Telegramme, mit dem der Erhabene am Neujahrstag meinen ehrfurchtsvollen Gruß zu erwidern geruhte, zu ersehen, daß unsere Aufsätze in den Bayreuther Blättern einiges Vergnügen gemacht hatten. Mir war es recht wichtig über den Kern meiner Studien mit dem Personale des Parsifal, sowie über die Gründe des Erfolges derselben mir klare Rechenschaft abzulegen: allerdings konnte dieser Erfolg, nämlich die zunehmende Veredelung der Leistungen, nur durch die Ausdauer und stäte Nachholung der Studien selbst sich herausstellen. Was hier unter meinen Augen und unter meiner unausgesetzten Überwachung an den Tag trat, dürfte nicht so leicht auf das Gerathewohl gelingen. Vollendet war Scaria, zur vorzüglichsten Kundry schwang sich die Materna auf, da sie schließlich am häufigsten die Parthie wiederholte, was Frl. Malten, welche ich übrigens für die bedeutendste von allen meinen Sängerinnen halte, für dieses Mal noch abging, da sie nur kürzere Zeit für Bayreuth abkommen konnte. Ihr zunächst steht jetzt Winkelmann, welcher während der Vorstellungen so außerordentliche Fortschritte machte, daß wohl mit Recht große Hoffnungen auf ihn zu setzen sind. — Das Erinnerungsbild an Gobineau dünkt auch mich eine jener zartsinnigen und zugleich energischen Leistungen, wie sie fast nur einer Frau gelingen dürften. Eine französische Übersetzung davon wird Gräfin Latour bewerkstelligen, da sonst sich kein Franzose finden dürfte, der Gobineau genügend zu verstehen und zu schätzen vermöchte: Er gehört dieser jetzt lebenden Generation nicht mehr an. — Noch einen Irrthum möchte ich berichtigen, in welchen mein königlicher Herr — sehr erklärlicher Weise — gerieth: jene Schrift über mich und Parsifal (Alexandra von Schleinitz "Das Bayreuther Bühnenfestspiel"), welche Ihren gnädigen Beifall gewann, stammt von einer Nichte des Grafen Schleinitz her, einer tief angelegten enthusiastischen Natur. — Es wird jetzt einmal wieder viel über mich geschrieben, und Manches davon nimmt einen bedeutenden Charakter an: von meinen gesammelten Schriften und Dichtungen selbst soll eine französische Übersetzung in Paris verfaßt werden.

Während ich so der Zeit die Gestaltung des Einflusses meines Wirkens überlasse, erfreue ich mich der herrlichen Hoffnungen, die mir mein Sohn erweckt und nährt. Hatte ihn bis jetzt fast ausschließlich nur die Architektur mächtig beschäftigt, so übt nun auch die Musik ihren gewaltigen Zauber auf ihn aus: er beschäftigt sich eifrig mit der Harmonielehre, aber auch das Theater, das Schauspiel, das er hier in teatro Goldoni leidenschaftlich gern besucht, interessirt ihn bis dahin, daß er bereits mehrere Tragödien für sich aufgeschrieben, die er dann seinen Bayreuther Jugendgenossen einstudiren will. Er hat eine gute Mutter! Mit seinen Schwestern, die ihn Alle sehr lieben, steht er sich vortrefflich, und sie Alle, Mutter, Sohn und Töchter preisen den Vater glücklich um der Liebe seines hehren Beschützers, seines erhabenen Wohlthäters, seines von Gott ihm gesandten Königs Willen!

So schließe sich denn für heute wieder der Kreis meines Daseins mit dem Gedenken der Hulden, in deren edlem Genuß ich ersterbe als meines angebeteten Herren und Freundes ewiges Eigen:

Richard Wagner.

Venedig, 10. Januar

1883."

Aus dem Tagebuch der Cosima Wagner:

"... Da ich ihm (*Wagner*) sage, daß auch das Leiden bei ihm Glück sei und daß, wenn er mich andren in Ton und Wort und Gebaren vorzieht, ich es ihm doch einzig zu verdanken habe, so

Chronologie Ludwig II.

entsteht bei uns die schönste Stimmung, die mich mit Schwingen über den Tagesnöten erhält! Diese sind R.'s Gesundheit, seine Krämpfe, dann sein Ärger über das z. B. was er dem König abzudisputieren habe; er sagt: Er habe völlig am Nachmittag einen Satz an diesem Brief in der Wut geschrieben. ..."

11.01.1883

Ziegler tritt erneut zurück. Für ihn wird wieder Schneider berufen.

13.01.1883

Das "Füssener Blatt" vom 13.1.83 schreibt:

"München. Für die Überschwemnten in der Rheinpfalz bewilligte S.M. der König aus der Kabinettskasse 10.000 Mark."

20.01.1883

Bürkel schreibt an Wagner einen Brief, in dem er mitteilt, daß der König auf seinem Wunsch beharre, jedoch in eine Verschiebung auf Frühjahr 1884 einwillige. (Die Separatvorstellungen des "Parsifal" finden dann am 3., 5. und 7. Mai 1884, am 5. und 7. November 1884, und am 26. 27. und 29 April 1885 statt.)

22.01.1883

Aus dem Tagebuch der Cosima Wagner:

"... Ich erhalte einen Brief von H. v. Bürkel, den ich aber ihm (*Wagner*) nicht mitteile; er meldet, daß der König bei seinem Willen einer Aufführung des Parsifal im Mai (*München*) bleibe. ..."

23.01.1883

Der König begibt sich von Hohenschwangau wieder nach Linderhof, wo er bis 31. 1. bleibt.

30.01.1883

Von Werthern schreibt an Graf Rantzau, daß seit Zieglers Rücktritt als Kabinettssekretär "das Haus Luitpold in permanenter Beratung" sitze und man sich allmählich auf die Regentschaft einrichte. Weiter bemerkte er:

" Unsere bisherigen guten Freunde im Hofe und im Stalle sind dabei nicht die letzten."

Damit ist vor allem der Oberstallmeister Graf Max von Holstein gemeint!

Aus dem Tagebuch der Cosima Wagner:

"... Die Beschreibung des Schlosses des Königs in der Italie kränkt R.; (er schämt sich dabei des ganzen Verhältnisses. Beklagt es, daß nicht Rothschild ihm eine Million geschenkt) ..."

31.01.1883

Ludwig II. kehrt von Linderhof nach Hohenschwangau zurück. Hier verweilt er bis 10.2.

01.02.1883

Der König schreibt an die die Braut von Prinz Ludwig-Ferdinand nach Madrid:

"... Seien Sie versichert, daß ich stolz und glücklich bin, bald eine Prinzessin des glorreichen Hauses Bourbon, für das ich eine wahre Verehrung und Liebe habe, zu den Mitgliedern meiner Familie zählen zu dürfen. ..."

05.02.1883

Aus dem Tagebuch der Cosima Wagner:

"... Beim Kaffee bespricht man des Königs Defizit, er gäbe 500.000 M. jährlich für das Theater (exclusive der Separat-Aufführungen) aus; es wird das Beamten-Heer eines solchen Theaters besprochen, und mit Vergnügen gedenkt R. Bayreuth's, unseres Theaters, wo gar keine Beamten, unser Freund Groß alles besorgend. ..."

11.02.1883

Der König nimmt seinen Aufenthalt in Partenkirchen.

12.02.1883

Der König fährt von Partenkirchen nach München. Hier bleibt er bis 9. 4.

13.02.1883

Wagner stirbt in Venedig an einem Herzkrampf (Herzinfarkt). Der Tod des Meisters trifft trotz aller Schatten, die in den letzten Jahren über der Freundschaft zwischen Ludwig II. und Wagner gelastet hatten, den König sehr hart. Als er die Todesnachricht durch ein Telegramm erhält, ruft er aus:

"Entsetzlich! Fürchterlich!"

und befiehlt seinem Sekretär Bürkel:

"Lassen Sie mich allein!"

Nach einigen Stunden einsamen Schmerzes befiehlt er Bürkel wieder zu sich und sagt mit leisem, fast drohenden Ton:

"Die Leiche Wagners gehört mir; ohne meine Anordnung soll wegen deren Überführung nichts geschehen."

Er läßt alle Klaviere mit schwarzem Flor verhängen und Memminger erzählt, Ludwig II. habe in der plötzlichen Gewalt des Schmerzes eine Fußbodenplatte zerstampft. Als aber dann wenige Tage später der Sarg Wagners nach Bayreuth gebracht wird und der Zug, in dem sich der Sarg befindet, am Münchner Hauptbahnhof einige Stunden Aufenthalt nimmt, sucht man in der tausendköpfigen Trauerversammlung, die von dem Komponisten Abschied nimmt, vergeblich nach dem König. Er läßt lediglich durch einen Flügeladjudanten einen gewaltigen Palmenkranz neben den Sarg niederlegen.

Der König ließ sich über die Leichenfeiern und ehrenden Nachrufe des Komponisten Bericht erstatten. Er sagte damals:

"Den Künstler, um welchen jetzt die ganze Welt trauert, habe ich zuerst erkannt und der Welt gerettet."

16.02.1883

Chronologie Ludwig II.

Überführung der Leiche Wagners über München nach Bayreuth. In München wird der Zug mit der sterblichen Hülle des Meisters mit großartigen, stimmungsvollen Ehrungen empfangen. Der Flügeladjutant des Königs, Graf Lerchenfeld, tritt an den Salonwagen, einen Palmenkranz von wunderbarer Pracht zu überreichen, welcher die Inschrift trägt: "Dem Dichter in Wort und Ton, dem Meister Richard Wagner, von König Ludwig II. von Bayern." Als dessen Vertreter schließt sich Graf Pappenheim beim Abgang des Zuges den Leidtragenden an.

Ludwig II. an Cosima Wagner:

"Hochverehrte Frau! Theuere Freundin!

Unmöglich ist es mir, Ihnen den tiefen Schmerz zu schildern, der meine Seele erfüllt über den furchtbaren, unersetzlichen Verlust, den Wir erlitten haben. Welch entsetzlicher Schicksalsschlag, der Sie und die armen Kinder, der uns Alle, die Freunde und zahlreichen Bewunderer des großen, unvergeßlichen Freundes und Meisters, des erhabensten Geistes getroffen hat! Ach, daß er Uns so frühe entrissen wurde, wer hätte es denken können! Seien Sie versichert, theure, hochverehrte Freundin, daß ich den herben Schmerz über den ach so schrecklich frühen Heimgang des geliebten Verklärten mit Ihnen in tiefster Seele mitempfinde, ihn mit Ihnen u. den lieben Kindern theile, als unwandelbar treuer Freund. — O möge der Allmächtige Ihnen Kraft verleihen, die entsetzliche Prüfung zu ertragen und Sie erhalten für Ihre Kinder, die so nöthig der Mutter bedürfen. Der arme Siegfried! Ach, wie hatte sein Vater sich gefreut, ihn heran zu bilden, seine Ausbildung (Erziehung) zu überwachen, um ihm getrost dereinst Sein erhabenes, geistiges Erbe, die Pflege Seiner unsterblichen Werke übertragen zu können! O sagen Sie inen Allen, wie ihr Leid mir zu Herzen geht und ich mit ihnen traure. Wie tief beklage ich auch Liszt, Ihren großen Vater, der so felsenfest treu an dem Verklärten geblieben ist, so treu Ihm beistand in Leid und Freud'.

Gott sei mit Ihnen! Ihm ist wohl, Er hat ausgelitten! Wie liebe ich Sie um der starken Liebe willen, die Sie so unerschütterlich treu Ihm, dem Unvergeßlichen, geweiht und Ihm das Leben dadurch verschönt und zu einem glücklichen gestaltet haben! In herzlicher Anhänglichkeit immerdar Ihr und der theuren Ihrigen unwandelbar treuer Freund Ludwig.

München, den 16.

Febr. 1883."

18.02.1883

Beisetzung Wagners im Garten von Haus Wahnfried.

26.02.1883

Der König schreibt an den Bühnentechniker Friedrich Brandt, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband:

"... Es freut mich zu hören, daß der von mir gefundene Aufsatz über Luftschiffahrt Dein Interesse erregt hat. ... Herzlich danke ich Dir, Dich mit einem Sachverständigen über das Telephon ins Benehmen gesetzt zu haben. Recht schade ist es, daß bis jetzt in der weiten Strecke, die zwischen Uns liegt, Wir mittels desselben nicht verkehren können.Nun bin ich wiederum (*nach seiner Rückkehr aus Linderhof nach München*) so allein und gehe mit Widerwillen der Zeit der großen Tafeln entgegen, muß Menschen ansprechen, die, obwohl es alljährlich geschieht, mir doch stets fremd und unsympathisch bleiben. ..."

07.03.1883

Hoftafel des Königs in der Residenz. Geladen sind Mitglieder des Adels und hohe Hofbeamte. Dauer ca. 3 Stunden.

19.03.1883

Der König schreibt an Friedrich Brandt:

"... Wenn Du den Bericht über die Luftschiffahrt nicht mehr brauchst, ersuche ich Dich, ihn zurückzusenden. ..."

09.04.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von München nach Hohenschwangau, wo er bis 23. 4. bleibt.

16.04.1883

Gräfin Alexandrine von Dürkheim-Montmartin, die Mutter des Flügeladjutanten S.M. des Königs, Graf Dürkheim, hat nach ihrem Übertritt zum katholischen Glauben am 28.12.82 in Steingaden, am Montag, den 16.4.83 in der bischöflichen Hauskapelle zu Augsburg vom Bischof Pankratios das Sakrament der Firmung empfangen. Firmpate war I.M. die Königin-Mutter, vertreten durch die Hofdame Frl. von Kroiser.

20.04.1883

Der König schreibt an Prinzessin Ludwig-Ferdinand:

"... Der freundliche und reizende Brief, den Eure Königliche Hoheit mir nach Ihrem Einzug in München (12.3.) geschrieben haben, hat mir große Freude gemacht. Entzückt durch Ihre Zeilen zu erfahren, daß Sie mein Hochzeitsgeschenk erfreut hat, heiße ich Sie willkommen und hoffe von ganzen Herzen, daß Eurer Königlichen Hoheit die neue Heimat gefallen möge und Sie sich darin glücklich fühlen werden. Ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich bitte Sie, liebe Cousine, meinen lieben Vetter Ludwig-Ferdinand in meinem Namen zu umarmen, und verbleibe mit der Versicherung, Eurer Königlichen Hoheit zugetaner Vetter Ludwig."

24.04.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Hohenschwangau nach München, wo er bis 11. 5. bleibt.

Separat-Vorstellung für den König mit Victor Hugo's "Die Burggrafen".

26.04.1883

Vor dem König, mit Kainz als Gast, wird Schillers "Wilhelm Tell" als Separat-Vorstellung gespielt.

28.04.1883

In der Separat-Vorstellung "Der Traum, ein Leben" von Grillparzer spielt Kainz wieder vor dem König.

29.04.1883

Separat-Vorstellung für den König mit erneut "Der Traum, ein Leben" mit Kainz in der Rolle des Rustan.

Der König schreibt an Kainz (der letzte Brief an den Schauspieler überhaupt):

"... Es entzückt mich zu hören, daß die Aufführung von Wilhelm Tell Sie in so hohem Grade befriedigt hat. Es war im großen ganzen ein genußreicher Abend; das Bewußtsein, daß Sie,

Chronologie Ludwig II.

unvergessener, treu geliebter Freund, der Vorstellung beiwohnten, erhöhte mir die Freude..... Seit neulich muß ich immer wieder an die heißgeliebte, wundervolle Schweiz denken, nach welcher die Sehnsucht oft wieder erwacht! Nach diesem Paradies der Länder, das Gott lieb hat, wie den Apfel seines Auges. Wenn Schiller das von Frankreich behauptete, auf die Schweiz läßt es sich doch zum mindesten mit demselben Recht beziehen..."

30.04.1883

Separat-Vorstellung für den König mit der Oper "Rheingold" von Wagner.

01.05.1883

Separat-Vorstellung für den König mit der Oper "Walküre" von Wagner.

02.05.1883

Separat-Vorstellung für den König mit der Oper "Siegfried" von Wagner.

04.05.1883

Separat-Vorstellung mit der Oper "Götterdämmerung" von Wagner.

05.05.1883

Abends Empfang der Prinzessin Ludwig-Ferdinand und Gemahl in der Residenz; der König und das Paar begegnen sich auf der Kaisertreppe. Galatafel im Saal Karls des Großen zu Ehren des neuvermählten Paares. Der König unterhält sich mit jedem der vielen Geladenen und verabschiedet das junge Paar persönlich am Fuße der Kaisertreppe, bevor er in seine Gemächer zurückkehrt.

10.05.1883

Kainz spielt vor dem König in einer Separat-Vorstellung.

11.05.1883

Kainz spielt zum letzten Mal vor dem König in einer Separat-Vorstellung. Es wird "Narziß" von Brachvogel gespielt.

Um 22 Uhr Empfang im Wintergarten für Prinz und Prinzessin Ludwig-Ferdinand.

12.05.1883

In der Morgendämmerung, nach dem Empfang im Wintergarten, begleitet der König den Prinzen Ludwig-Ferdinand und seine Gattin bis nach Nymphenburg und fährt dann anschließend "in seine Berge."

Das "Füssener Blatt" vom 12.5.83 meldet:

Chronologie Ludwig II.

"München. Bei der jüngsten Hofafel in München waren ca. 16.000 Blumen und sonstige Gewächse in Töpfen aufgestellt und die Gemächer mit 2.000, darunter im Thronsaal mit 900 Wachskerzen beleuchtet. Die Blumen wurden z.T. aus Würzburg, Aschaffenburg, Bayreuth und Stuttgart verschrieben."

Kainz gibt in München seine Abschiedsvorstellung.

In der Nacht vom 12. auf den 13.5.83 begibt sich Ludwig II. nach Schloß Berg, er bleibt dort bis 14. 5.

Kainz schreibt an den König:

"... Mit unverlöschbarer Flammenschrift sind die Tage des 30. April, des 4. und 10 Mai 1881 und diejenigen des 29. April und 10. und 11. Mai in meinem Gedächtnis eingegraben. Nie mehr werde ich so spielen, wie an diesen Tagen, denn nie kann die unverständige Menge, von der wir Schauspieler leider so ganz abhängen, mit ihrem tosenden, lärmenden und so oft verletzenden Beifall den Künstler so begeistern, wie das volle Bewußtsein, vor einem Manne zu spielen, der jede Feinheit des Stückes und der Darstellung mit solch außergewöhnlichem hohen geistigen Verständnis erfaßt, der sich so ganz dem Eindruck des Kunstwerkes hingibt, der das Theater wirklich als Kunsttempel betrachtet und betritt. Da wird die Kunst zum Gottesdienste erhoben, da wird der Künstler zum Priester, da wird die Bühne zur Kanzel, und da darf die Wahrheit frei und ungehindert ihr gewaltiges Medusenhaupt erheben und auf wenige Stunden wirken und herrschen..."

In dem Brief schreibt er weiter, daß er bald aus Münchens Mauern scheiden müsse, denn neue Verpflichtungen, ein großartiges Unternehmen, riefen ihn nach Berlin. Was ihn aber auch dort erwarte, er gehorche der Not, nicht dem eigenen Triebe, indem er München verlasse. Beredt dankt er für alles Empfangene. (*Böhm*).

15.05.1883

Der König verläßt Berg und begibt sich in die Vorderriß und zum Hochkopf.

19.05.1883

Ludwig II. begibt sich vom Hochkopf nach Linderhof. Hier bleibt er bis 23. 5.

20.05.1883

Der König schreibt an den Prinzen Ludwig-Ferdinand:

"... Sei versichert, mein lieber Vetter, daß seitdem kein Tag vergangen ist, an dem ich nicht Euer gedacht habe. Noch lange werde ich an den Erinnerungen des 5., sowie des 11. und 12. Mai zehren. ..."

23.05.1883

Der König verläßt Linderhof und begibt sich nach Hohenschwangau, wo er bis 16. 6. bleibt.

24.05.1883

Das "Füssener Blatt" vom 9.6.83 berichtet:

Chronologie Ludwig II.

"München, 5.6. S.M. der König haben den geistlichen Rat und bischöflichen Seminar-Regens Johann V. Wagner in Dillingen durch nachstehendes, allerhöchstes Handschreiben auszuzeichnen geruht:

"Herr Seminar-Reagens Wagner. Wie ich vernehme, begehnen Sie am 5. komm. Mts. das Fest Ihres 50-jährigen Priester-Jubiläums. Ich nehme an dieser für Sie so erhebenden Feier aufrichtigen Anteil und sehne Ihnen hierzu meine besten Glückwünsche. Die hohen und seltenen Verdienste, welche Sie sich auf dem Gebiete der christlichen Caritas erworben haben, sind mir wohlbekannt, und gerne spreche ich Ihnen bei diesem Anlasse meine vollste Anerkennung für Ihr unermüdliches und aufopferndes Wirken im Dienste werktätiger Nächstenliebe aus. Zugleich teile ich Ihnen mit gegenwärtigen Zeilen mit, daß ich Ihnen für Ihre seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Verdienste das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens verliehen habe, von welchem ich wünsche, daß es noch lange Ihre Brust zieren möge. Mit der Versicherung huldvoller Gesinnung bin ich Ihr gnädiger König Ludwig.

Hohenschwangau, 24.5.1883"

Dieses allerhöchste Handschreiben wurde heute in Dillingen dem Jubilar durch den kgl. Bezirksamtman Eschenbach überreicht.

25.05.1883

Als Dank für die Übersendung einiger Photographien und Bilder sowie für die erwiesenen Dienste in der Beantwortung von Fragen, läßt der König an Sir Richard Wallace (*einem der größten Kunstsammler dieser Zeit - Wallace-Collection London*) ein Kupferstich-Portrait von sich senden. Diese Bild, welches der deutsche Botschafter in London, Münster, zusammen mit einem Schreiben des Königs weiterleitet, ähnelt sehr dem Gemälde von G. Schachinger, welches erst 1887 fertiggestellt worden sein soll.

29.05.1883

Sir Richard Wallace bestätigt in einem Dankschreiben an den deutschen Botschafter in London den Erhalt eines Kupferstichs des bayerischen Königs und bitte den Botschafter, seinen Dank an Ludwig II. weiterzuleiten.

Der König ernennt Graf Alfred von Dürkheim-Montmartin zum Hauptmann und königlichen Flügeladjutanten.

16.06.1883

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Hohenschwangau bis 26. 6. nach Linderhof.

27.06.1883

Von Linderhof aus begibt sich der König auf den Brunnenkopf.

30.06.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt vom Brunnenkopf auf den Püschling.

01.07.1883

Aus der "Left-Chronik" der Gemeinde Schwangau:

"Am 1.7.83 Waldfest nächst der Gipsmühle. An diesem Tage fand bei äußerst günstiger Witterung auf Veranlassung des Krankenunterstützungsvereins der Arbeiter am kgl. Burgbau Hohenschwangau in der Nähe der neuerbauten prächtigen Fürstenburg ein gelungenes Waldfest statt, wozu sämtliche Vereine der Stadt Füssen und der Landgemeinde Schwangau geladen und auch teilweise erschienen sind..."

02.07.1883

Der König verläßt den Pürschling und begibt sich zur Halbammerhütte.

06.07.1883

Von der Halbammerhütte kehrt der König nach Schloß Berg zurück, wo er bis 10. 7. bleibt.

11.07.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Berg nach dem Herzogstand.

13.07.1883

Ludwig II. verläßt den Herzogstand und begibt sich nach Sojern.

16.07.1883

Der König verläßt Sojern und begibt sich zum Grammersberg.

19.07.1883

Vom Grammersberg kehrt Ludwig II. nach Schloß Berg zurück.

21.07.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Berg zur Kenzenhütte.

22.07.1883

Aus der Schwangauer "Left-Chronik":

"Vom 22. auf den 23. Juli 1883 wurde mit elektrischem Licht die Pöllatschlucht mit Wasserfall beleuchtet, bei welcher Gelegenheit im Gasthaus "Zur Alpenrose" in Hohenschwangau eine Abteilung von Musikanten des kgl. Jäger-Bataill. von Kempten treffliche Piecen zur Aufführung brachte."

23.07.1883

Der König begibt sich, von der Kenzenhütte kommend, nach Hohenschwangau, wo er bis 18. 8. bleibt.

12.08.1883

Das "Füssener Blatt" vom 14.8.83 schreibt:

"Füssen, 13.8. Gestern vormittags wurde durch Herrn Bezirks-Vertreter Schallhammer die Inspektion der freiwilligen Feuerwehr vorgenommen..."

(An Schallhammer ist der Brief des Schwangauer Feuerwehr-Kommandanten Gebler gerichtet, in dem dieser im Juni 1886 über die Festnahme des Königs berichtete.)

18.08.1883

Der König verläßt Hohenschwangau und nimmt auf dem Tegelberg Aufenthalt.

21.08.1883

Das "Füssener Blatt" vom 23.8.83 berichtet:

"Füssen, 21.8. S.M. der König haben sich vom Tegelberg nach dem Linderhof begeben, wird jedoch das allerhöchste Geburts- und Namensfest in gänzlicher Zurückgezogenheit auf dem Hohen Schachen feiern."

Fürst Philipp zu Eulenburg, damals Legations-Sekretär in der preußischen Gesandtschaft in München, erinnert sich an ein Gespräch mit Bismarck:

"... Meine Erzählungen von den Schloßbauten des Königs interessierten den Fürsten. "Es ist schade, daß er Schrullen hat", sagte er, "es steckt viel in ihm. Er versteht das Regieren heute noch besser wie alle seine Minister..... Wir verdanken ihm allein das deutsche Kaisertum..."

23.08.1883

Der König verläßt Linderhof und begibt sich auf den Schachen.

26.08.1883

Die Schulsprengel-Verordnung des Ministers Lutz wird zurückgenommen.

Der König schreibt an den Prinzen Arnulf von Bayern:

"Durchlauchtigster Fürst, Freundlichlieber Vetter!

Das Schreiben, in welchem Mir Euere Königliche Hoheit und Liebden im eigenen Namen und deren Frau Gemahlin, Königlicher Hoheit, Namen deren Glück- und Segenswünsche zum Ausdrucke brachten, habe Ich mit aufrichtiger Freude entgegengenommen und spreche denselben für diesen neuen Beweis von deren treu ergebener und anhänglicher Gesinnung Meinen wärmsten Dank aus.

Euerer Königlicher Hoheit jüngste Darlegung über die Wiedereinführung des Regiments-Avancements habe Ich mit lebhaftem Interesse zur Kenntniß genommen; doch kann Ich Euerer Königlichen Hoheit nicht verhehlen, daß Ich deren Berichte mit einigem Befremden den von Euerer Königlichen Hoheit gemachten Vorschlag entnahm, wonach den Regimentskommandeuren bei ihren Vorschlägen hi.nsichtliche der Beförderung der Portepée-Fähnriche zu Offizieren die freie Wahl unter den Fähnrichen ihrer Regimenter eingeräumt werden soll. Euere Königliche

Chronologie Ludwig II.

Hoheit werden Sie bei näherer Erwägung der Sache Selbst sagen, daß Ich einer solchen Maßregel, welche eine Einschränkung Meines Ernennungs- und Beförderungsrechtes enthalten wäre Meine Genehmigung nicht ertheilen konnte.

Empfangen Euere Königliche Hoheit übrigens auch bei diesem Anlasse die Versicherung des freundvetterlichen Wohlwollens, mit welchem Ich denselben stets begethan verbleibe.

Elmau, den 26. August 1883.

Euerer Königlichen Hoheit und Liebden gutwilliger Vetter Ludwig."

30.08.1883

Joseph Kainz verläßt München und geht an das Deutsche Theater in Berlin.

31.08.1883

Der König schreibt an Lutz:

"Mein lieber Freiherr von Lutz!

Elmau, 31.8.1883

Ich war lebhaft erfreut, die patriotisch empfundenen Glück- und Segenswünsche zu erhalten, welche Sie mir zu meinem Doppelfeste aussprachen. Empfangen Sie Meinen aufrichtigsten Dank für diesen neuen Beweis der treuen Ergebenheit, welche Sie beseelt, und von der Ich wohl weiß, wie sehr sie bei Ausübung des Ihnen von mir anvertrauten Amtes der Leitstern Ihres ganzen Wirkens ist. ..."

01.09.1883

Ludwig II. kehrt vom Schachen nach Schloß Berg zurück, wo er bis 7. 9. bleibt.

02.09.1883

Der König schreibt an Bismarck:

"Mein lieber Fürst! Mit lebhafter Freude erfüllte mich der mir so theure Brief, welchen Sie von Kissingen aus an mich zu richten die Aufmerksamkeit hatten. Indem ich Ihnen, mein lieber Fürst, für die darin zu meinem Doppelfeste ausgesprochenen Glückwünsche meinen wärmsten Dank zum Ausdruck bringe, will ich es nicht unterlassen, Ihnen, mein lieber Fürst, zu sagen, mit welchem großem Interesse ich die Ihrem Schreiben beigefügten Darlegungen über die politische Lage verfolgt habe. - Zu meiner großen Genugthuung durfte ich demselben entnehmen, daß zur Zeit keine ernstesten Anzeichen vorhanden sind, welche eine nahe Gefahr für den europäischen Frieden befürchten lassen. Wenn gleichwohl die Zustände in Rußland und die ungewöhnlichen Truppenaufstellungen an der russischen Westgränze einige Besorgniß zu erwecken geeignet sind, so gebe ich mich doch der Hoffnung hin, daß es dem so glücklichen Einverständnisse zwischen Deutschland und Oesterreich, das eine machtvolle Bürgschaft des Friedens für den Welttheil bietet, und Ihrer weisen und vorausschauenden Politik gelingen wird, einer kriegerischen Verwicklung vorzubeugen, und daß schließlich doch die erst kürzlich bei dem feierlichen Anlasse der Krönung zu Moskau laut und offen verkündigten friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland den Sieg behaupten werden. - Empfangen Sie, mein lieber Fürst, mit meinem wärmsten Dank für Ihre stets so willkommenen Mittheilungen den Ausdruck meiner wahren Freude darüber, daß Ihre, wie ich tief bedauere, seit längerer Zeit angegriffene Gesundheit unter den heilkräftigen Einwirkungen des Kissinger Curgebrauches und Dank einer trefflichen ärztlichen Behandlung sich zu bessern begonnen hat. Möge Ihnen, das ist mein aufrichtigster Wunsch, recht bald die volle Kraft der Gesundheit wieder geschenkt werden, auf daß sich Deutschland noch recht lange des Gefühles der Sicherheit erfreue, welches ihm das Vertrauen auf die Thatkraft und die Umsicht seines großen

Staatsmannes einflößt. Ferner erneuere ich in diesen Zeilen die Versicherung wahrer Bewunderung un unwandelbarer Zuneigung, von der ich stets für Sie, mein lieber Fürst, beseelt bin! Ihnen meine herzlichsten Grüße sendend, bleibe ich immerdar Ihr aufrichtiger Freund Ludwig. Schloß Berg, den 2. Sept. 1883"

06.09.1883

Der König schreibt an den Schriftsteller und Dichter Hans Hopfen eine Brief:

"Herr Schriftsteller Hans Hopfen!

Es gereicht mir zu lebhaftem Vergnügen, den Band Gedichte entgegen zu nehmen, welchen Sie Mir, begleitet von einer sinnvollen Widmung, als Huldigungsgabe zu meinem Geburts- und Namensfeste dargebracht haben. Die Klänge wahrster und echtster Poesie ertönen in diesen formvollendeten Dichtungen, die ich mit um so größerer Freude begrüße, als sie der Leyer eines vaterländischen Dichters entstammen, den Bayern mit Stolz den seinen nennt. Indem Ich Ihre Gabe zugleich als einen Beweis Ihrer treuen Ergebenheit und Ihres patriotischen Fühlens aufrichtig willkommen heiße, spreche

Ich Ihnen für dieselbe Meinen wärmsten Dank aus und verbinde hiemit die Versicherung huldvoller Gesinnungen, mit denen Ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig. Schloß Berg, den 6. September 1883."

08.09.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt wieder von Berg nach Linderhof, wo er sich bis 20. 9. aufhält.

13.09.1883

Das "Füssener Blatt" vom 13.9.83 schreibt:

"Aus Prien wird den Münchner Neuesten Nachrichten geschrieben: Wie sehr eine Sache, die obendrein noch unwahr war, aufgebauscht werden kann, beweist der Umstand, daß das falsche Gerücht von dem Einsturze am Königsschloß auf Herrenchiemsee in viele italienische Blätter übergang, weil hier eine Menge italienischer Arbeiter beschäftigt ist, und natürlich sodann gleich über hunderte von Toten und Verwundeten zu berichten mußte. Die Folge davon war, daß sich in kurzer Frist eine sehr beträchtliche Anzahl von Frauen hier einfand, die sich um ihre Männer umsahen und noch viel mehr liefen Telegramme und Briefe ein, welche Erkundigungen über das Unglück einholten. Wie man nun erfährt, soll man dem Verbreiter des Gerüchtes auf der Spur sein und derselbe wird sicherlich auch seine Belohnung dafür erhalten."

15.09.1883

Das "Füssener Blatt" vom 22.9.83 meldet:

"Rosenheim, 15.9. S.M. der König hat nach einer Mitteilung des Rosenheimer Anzeigers einen allerhöchsten Befehl dahinlautend erteilt, daß denjenigen Persönlichkeiten, welche zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes das Anzünden von Bergfeuern im Hochgebirge veranstaltet haben, für diese von S.M. mit Wohlgefallen aufgenommene Loyalitätsbezeugung der huldvollste Dank zum Ausdruck gebracht werden. Von der Kreisregierung ist deshalb der entsprechende Auftrag an die einschlägigen Bezirksamter ergangen."

19.09.1883

Der König erhält einen Brief von Bismarck.

20.09.1883

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Linderhof bis 28. 9. auf den Schachen.

23.09.1883

Prinz Ludwig-Ferdinand und seine Gattin besuchen auf Einladung des Königs das im Bau befindliche Schloß Herrenchiemsee.

27.09.1883

Der König schreibt an Bismarck:

"Mein lieber Fürst von Bismarck! Ich habe Ihr Schreiben vom 19. dieses Monats zu erhalten das Vergnügen gehabt und spreche Ihnen, mein lieber Fürst, für Ihre Mittheilungen, sowie für die damit verbundene Zusendung des Aktenstückes aus St. Petersburg meinen wärmsten Dank aus. Von Beiden habe ich mit jenem lebhaften Interesse Kenntniß genommen, welches ich Allem, was mir von Ihnen zukommt, entgegenbringe. Das Erfreulichste aber, das mir Ihre Zeilen brachten, war mir die Nachricht von dem Frotschritte Ihrer Genesung, welcher, wie ich von Herzen wünsche, zur völligen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit führen möge. Die begründete Hoffnung, daß Sie sich neu gestärkt und erfrischt auch ferner der hohen Aufgabe Ihres staatsmännischen Berufes vollauf werden widmen können, läßt mich der weiteren Entwicklung der politischen Lage mit um so größerer Ruhe entgegensehen. Was insbesondere das Verhältniß Deutschlands zu Rußland betrifft, so entnehme ich dem Berichte des Generals von Schweinitz mit Genugthuung, daß wenigstens an der aufrichtigen Friedensliebe des Kaisers von Rußland und des dortigen leitenden Ministers nicht gezweifelt werden kann. Diese immerhin beruhigende Thatsache im Vereine mit dem so glücklicher Weise herrschenden Einvernehmen zwischen Deutschland und Österreich, welches mir durch Ihre Mittheilungen zu meiner Freude aufs Neue als ein vollständig gesichertes bestätigt wird, erscheint wohl geeignet, die Hoffnungen auf fernere Erhaltung des Friedens zu stärken. - - Empfangen Sie, mein lieber Fürst, mit dem wiederholten Ausdrücke meiner wärmsten Wünsche für Ihre volle Erkräftigung die Versicherung der besonderen Wertschätzung, mit welcher ich bin Ihr aufrichtiger Freund Ludwig. Elmau, den 27. Sept. 1883"

29.09.1883

Das "Füssener Blatt" vom 25.9.83 schreibt:

"München. S.M. der König werden, wie bis jetzt bestimmt, am 29. ds. sich nach dem Neuen Schlosse im Chiemsee begeben. Auf Einladung S.M. des Königs begeben sich Prinz Ludwig Ferdinand mit Gemahlin heute, Sonntag, nach Prien resp. Chiemsee zur Besichtigung des neuen Schlosses und der Herreninsel, werden daselbst übernachten und Montag wieder hierher zurückkehren."

Der König hält sich bis 8. 10. in Herrenchiemsee auf.

04.10.1883

Das "Füssener Blatt" vom 6.10.83 meldet:

Chronologie Ludwig II.

"München, 4.10. Zu Ehren der Anwesenheit S.M. des Königs auf Herrenchiemsee wurden auf den umliegenden Bergen Sonntag nachts Bergfeuer abgebrannt."

09.10.1883

Der König begibt sich von Herrenchiemsee nach Schloß Berg und bleibt dort bis 14. 10.

12.10.1883

Aus der Schwangauer "Left-Chronik":

"Am 12.10.83 schenkte Königin-Mutter der Kirche in Waltenhofen einen vergoldeten Silberkelch, mit 4 Granaten besetzt (10 Jahre Übertritt zur katholischen Kirche.)"

15.10.1883

Ludwig II. verläßt Berg und begibt sich bis 16. 10. nach Linderhof.

18.10.1883

Der König verläßt Hohenschwangau und begibt sich nach Schloß Berg.

27.10.1883

Der König macht von Berg aus einen 3-tägigen Ausflug in die Vorderriß.

28.10.1883

Im "Füssener Blatt" vom 18. 10. ist zu lesen:

"München. S. M. der König wird am 28. 10. hier eintreffen und ungefähr 14 Tage in München verweilen."

31.10.1883

Von der Vorderriß kommend nimmt der König seinen Aufenthalt bis 13. 11. in München.

Dazu berichtet das "Füssener Blatt" vom 3.11.83:

"S.M. der König traf am Dienstag zu einem 14-tägigen Aufenthalt in München ein."

05.11.1883

Separat-Vorstellung für den König mit Victor Hugo's "Maria Tudor"

07.11.1883

Separat-Vorstellung für den König mit der Oper "Der fliegende Holländer" von Wagner.

10.11.1883

Separat-Vorstellung für den König mit Victor Hugo's "Angelo, der Tyrann von Padua"

12.11.1883

Separat-Vorstellung für den König mit dem Ballett "Les plaisirs de l'île enchantée"

13.11.1883

Ludwig II. verläßt München und nimmt seinen Aufenthalt in Linderhof.

14.11.1883

Von Werthern meldet nach Berlin:

"...Das Mißverhältnis zwischen der raschen Vermehrung der königlichen Familie, welche sich im nächsten Jahr auf 48 Personen belaufen wird und den großen Ausgaben S.M. des Königs für Bauten erregt immer mehr Bedenken. ..."

16.11.1883

Das "Füssener Blatt" vom 17.11.83 schreibt:

"Füssen, 16.11. S.M. der König sind heute nacht in Hohenschwangau angekommen, wohin auch das kgl. Hoflager verlegt wurde. An dasselbe sind befohlen: Regierungsrat Schneider, Rat Stattner, Staaatsanwalt Dr. Heiß, ferner der Flügeladjutant Graf Lerchenfeld und Obermedizinalrat Geh. Rat von Schleiß."

Der Aufenthalt des Königs in Hohenschwangau dauert bis zum 12. 12.

27.11.1883

Das "Füssener Blatt" vom 4.12.1883 meldet:

"München. S.M. der König haben an den Herrn Erzbischof von München nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu richten geruht:

"Mein lieber Erzbischof Antonius von Steichele! Ich habe den 4. Band Ihrer Geschichte und Beschreibung des Bistums Augsburg mit wahrem Vergnügen entgegengenommen und bin aufrichtig erfreut zu sehen, wie auch dieser Abschnitt des für die Kunde vaterländischer Geschichte hochbedeutsamen Werkes vollen Anteil hat an jenen Vorzügen, durch welche sich die früheren Bände die hochschätzende Anerkennung der berufenen Kreise zu erwerben wußten. Ihrer Meisterschaft ist es auch hier gelungen, in vollendeter und fesselnder Darstellung die Ergebnisse ebenso reicher als tiefgründender Forschung darzubieten. Empfangen Sie, mein lieber Erzbischof, für Ihre mir so wertvolle Gabe den Ausdruck meines wärmsten Dankes, welchem ich gerne die erneute Versicherung der huldvollsten Gesinnungen anfüge, mit denen ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig. Hohenschwangau, den 27.11.1883"

05.12.1883

Das "Füssener Blatt" vom 8.12.83 berichtet:

"Füssen, 7.12. S.M. der König geruhen, die Spitzen der kgl. Behörden, der Pfarrgeistlichkeit von Füssen und Waltenhofen am 5. ds. abends in Audienz zu empfangen, wobei S.M. jeden Einzelnen auf das huldvollste empfing und sich in der herablassendsten Weise unterhielten und über alles auf das Genaueste informieren ließen."

13.12.1883

Der König verläßt Hohenschwangau und begibt sich bis 21. 12. nach Linderhof.

22.12.1883

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt wieder von Linderhof nach Hohenschwangau, wo er bis zum 31. 12. bleibt.

28.12.1883

Mit königlichem Handschreiben wird Johann Lutz der erbliche Freiherrn-Stand des Königreiches Bayern verliehen.